Nr. 146. Mittwoch, 24. Juni 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

# Danziger Courier.

## Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co, Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt



### Wie sich das Zuckersteuergesetz bewährt.

Im Dezember 1894 erklärte der Reichsschatzsecretär Graf Posadowsky: Das einzige Mittel, die Zuckerprämien zu beseitigen, sei eine Erhöhung derselben. Dann würden die übrigen Staaten schon aus finanziellen Rücksichten geneigt werden, auf eine Verständigung über die sofortige oder allmähliche Aufhebung der Prämien einzugehen. Das neue Zuckersteuergesetz hat nun die Absicht, durch Verdoppelung der Ausfuhrprämien die Beseitigung derselben vorzubereiten, glücklich durchgeführt. Als von liberaler Seite im Reichstage behauptet wurde, das Beispiel Deutschlands werde nicht abschreckend wirken, sondern zur Nachfolge anreizen, erklärte Graf Posadowsky diese Auffassung für eine durchaus grundlose. Mit den Concurrenzstaaten, versicherte er, werde man nur durch Kampfprämien fertig; das, setzte er pathetisch hinzu, müsse er besser wissen.

Inzwischen hat sich jetzt schon herausgestellt, daß Graf Posadowsky sich geirrt hat. Gerade Oesterreich-Ungarn, mit dem im vorigen Jahre bereits eine Verständigung über die allmähliche Beseitigung der Zuckerausfuhrprämien erzielt war, ist der erste Concurrent gewesen, der dem Beispiel Deutschlands gefolgt ist. In Oesterreich ist eine Erhöhung der Prämien in nahezu demselben Verhältniß wie in Deutschland bereits erfolgt; in Ungarn ist die Vorlage noch in Berathung; aber die Annahme derselben kann trotz der ungünstigen Lage Ungarns nicht zweifelhaft sein. Im Princip, erklärte der ungarische Finanzminister im Abgeordnetenhause, sei er ein Gegner der Zuckerprämien; da aber Deutschland die Prämien auf das Doppelte erhöht habe, müsse auch in Ungarn eine diesbezügliche Verfügung getroffen werden! „Im Princip" hat auch im deutschen Reichstag niemand die Zuckerprämien vertheidigt, in der Praxis wird aber der Concurrenzkampf auf dem Weltmarkt durch Erhöhung der Prämien zu Gunsten der ausländischen Consumenten fortgesetzt. Ganz natürlich! Wenn Deutschland kein Bedenken trägt, der Reichskasse und den Zuckerconsumenten immer höhere Opfer aufzuerlegen, so können die übrigen Staaten nicht zurückbleiben. Wer die höchsten Prämien erhält, kann am billigsten verkaufen und dadurch den Concurrenten verdrängen. Demnächst wird auch Frankreich, Holland u. s. w. dem deutschen Beispiele folgen und das wird so lange fortgehen, bis alle interessirten Staaten die durch das Vorgehen Deutschlands herbeigeführte Verschiebung auf dem Zuckermarkt wieder rückgängig gemacht haben, und dann ist die Lage der Zuckerindustrie wieder die alte, nur mit dem Unterschied, daß die inländische Consumtion vertheuert und das Ausland mit prämiirtem Zucker zu einem um den Betrag der Prämienerhöhung niedrigeren Preise versorgt wird.

Die Lage der Zuckerindustrie ist demnach durch das neue Gesetz nicht verbessert, sondern verschlechtert worden.

## Politische Tagesschau.

Danzig, 23. Juni.

### Reichstag.

Der Reichstag war am Montag in beschlußfähiger Zahl beisammen, wie die namentlichen Abstimmungen ergaben; in Maximo erreichte die Präsenz 222 Mitglieder. Da hätten sich die Antisemiten die auch heute gemachten Obstructionsversuche sparen können. Den Verhandlungen wohnte zum größten Theil der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** bei. Die neu eingetretenen Mitglieder, der Demokrat **Conrad** und Frhr. **v. Hertling** vom Centrum, der schon früher dem Hause angehört hat, wurden lebhaft begrüßt.

Vom **bürgerlichen Gesetzbuch** erledigte man nur die Bestimmungen über den Dienstvertrag, deren Berathung am Sonnabend ausgesetzt worden war, und zwar unverändert nach den Beschlüssen der Commission. Alsdann erfolgte auf Antrag des Abg. Frhrn. **v. Manteuffel** (cons.), für welchen sich bedauerlicher Weise auch ein Theil des Centrums erklärte, die namentliche Abstimmung über die **Gewerbenovelle**, welche mit 163 gegen 57 Stimmen **angenommen** wurde (bei zwei Stimmenthaltungen). Man hält es nicht für unmöglich, daß viele Conservative, nachdem dieses reactionäre Gesetz in Sicherheit gebracht ist, abreisen werden, um durch Herbeiführung der Beschlußunfähigkeit des Hauses die Verabschiedung des bürgerlichen Gesetzbuches zu verhindern. Hoffentlich wird dieses Manöver nicht gelingen.

Aus den Debatten sei Folgendes hervorgehoben:

Abg. **Stadthagen** (Soc.) begründet den socialdemokratischen Antrag auf Einschaltung einer langen Reihe von Paragraphen zum Schutze der Arbeitnehmer gegen die vertragliche Ausbeutung durch die Arbeitgeber, ferner auf Ersetzung des Ausdruckes „Dienstvertrag" durch „Arbeitsvertrag" und der Ausdrücke „Dienstberechtigter" und „Dienstverpflichteter" durch „Arbeitgeber" und „Arbeitnehmer". Redner rügt es namentlich, daß für das Gesinde die sonderrechtlichen landesgesetzlichen Bestimmungen weiter in Kraft bleiben sollen. Das unwürdige, von dem römischen Sklavereibegriff hergeleitete Abhängigkeitssystem dürfe man nicht für das Gesinde beibehalten.

Geheimrath **Struckmann** führt aus, der sociale Zug der Zeit sei im bürgerlichen Gesetzbuche vielfach berücksichtigt worden. Es ließen sich aber die Rechtsverhältnisse, welche die Gewerbeordnung für die gewerblichen Arbeiter schaffe, nicht auf den Gesindevertrag übertragen, ohne daß daraus die größten Unzuträglichkeiten erwachsen. Der familienrechtliche Charakter des Dienstvertrages des Gesindes müsse im Interesse der Dienstboten selbst erhalten werden. Sollte einmal die Nothwendigkeit eintreten, die Verhältnisse des Gesindes einheitlich zu regeln, so bleibe immer der Weg der Reichssondergesetzgebung übrig.

Der **Antrag Auer** wurde abgelehnt. (Abg. **Vielhaben** (Antis.) hatte die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt, aber zu spät, nämlich erst in dem Momente, als die Abstimmung beginnen sollte.) Auch die weiteren Anträge, welche die socialdemokratischen Abgeordneten **Stadthagen** und **Frohme** eingehend begründeten, hatten ein gleiches Schicksal. Als Abg. Vielhaben wieder die Beschlußfähigkeit bezweifelte, erklärte Präsident **Frhr. v. Buol** in energischem Tone, das Bureau sei der Ansicht, daß das Haus beschlußfähig sei.

Bei § 609 a, wonach die Dienstherrschaft erkranktes Gesinde bis 6 Wochen, aber nicht über die Dauer des Dienstverhältnisses hinaus, verpflegen und behandeln lassen muß, verlangt ein Antrag des Abg. Auer die Unterstellung des Gesindes unter das Kranken-Versicherungsgesetz, ferner eventuell den Anspruch des Gesindes auf Krankenpflege mindestens auf 13 Wochen auszudehnen. Der Hauptantrag wurde mit 189 gegen 25 Stimmen abgelehnt, dafür stimmten die Socialdemokraten, ferner die Abgeordneten der freisinnigen Vereinigung Rickert, Dr. Barth und Dr. Pachnicke, sowie Rösicke (b. k. F. lib.) und Bassermann (nat.-lib.); 4 Antisemiten enthielten sich der Abstimmung. Auch der Eventualantrag wurde verworfen. Alsdann erfolgte die Abstimmung über die Gewerbenovelle, wie oben angegeben.

**Der Termin für die Reichstagsvertagung** steht noch nicht fest, läßt sich auch noch keineswegs mit einiger Bestimmtheit angeben. Die Meldung einiger Blätter, daß die Vertagung am 27. stattfinden werde, ist zweifellos unzutreffend. Erst heute hat die Verhandlung über den Wildschaden begonnen und dann folgt das Familienrecht. Beide dürften längere Zeit in Anspruch nehmen, da von keiner Seite die Discussion eingeengt werden soll. Bei der Wildschadenfrage sollen noch einige Ueberraschungen zu erwarten sein. Man sagt, die Conservativen hätten gedroht, falls die Beschlüsse der Commission aufrecht erhalten blieben, würden sie wegbleiben und keinenfalls für das bürgerliche Gesetzbuch stimmen. Ob das Centrum, wie man behauptet, in Folge dessen den von dem Abg. Gröber in der Commission durchgesetzten § 819a fallen lassen wird, wird sich heute oder morgen zeigen. Dieser Paragraph lautet:

> Wird der Schaden durch Schwarz- oder Rothwild verursacht, das seinen Stand in einem anderen Jagdbezirke hat, so ist dem Ersatzpflichtigen gegenüber derjenige für den Schaden verantwortlich, welcher in dem anderen Jagdbezirk ersatzpflichtig sein würde.

Es wird sogar behauptet, daß auch die Hasen im § 819, die die Commission mit den Fasanen zugesetzt hat, wieder gestrichen werden sollen. Die Conservativen wollen die Wildschadenfrage bekanntlich überhaupt nicht im bürgerlichen Gesetzbuch, sondern durch die Landesgesetzgebung regeln. Damit werden sie hoffentlich keinenfalls durchdringen. Sie wünschten die Vertagung der Verhandlung auch aus dem Grunde, um in dieser und in der Frage der Civilehe noch eine große Agitation organisiren zu können.

### Combination Mexiko-Havanna.

Den ihr vorliegenden Briefen aus der Havanna entnimmt die „Dtsch. Tabak-Ztg." die nicht uninteressante Nachricht, daß man dort die Sache der spanischen Regierung als eine verlorene ansieht und in weiten Kreisen sich mit einer Combination über die Zukunft der Insel beschäftigt, die auf den ersten Blick etwas Ueberraschendes hat. Es scheint, daß die Neigung zur Bildung einer selbständigen Republik ebenso gering ist, wie — was hier überraschen wird — die Neigung zu einem Anschluß an die Vereinigten Staaten, wozu wohl in der letzten Zeit der Umstand beigetragen hat, daß man den Zucker- und Tabakinteressenten in der Union die Vernichtung der Plantagen auf der Havanna in die Schuhe schiebt. Dagegen soll man sehr für den Anschluß an die Republik Mexiko sein und man meint auch, daß die Regierung in Madrid lieber mit den stammverwandten Mexikanern als mit den verhaßten Yankees verhandeln würde. Mexiko-Havanna, das ist eine Combination, an welche man bis jetzt in Europa noch nicht gedacht hat, die aber vielleicht nicht ganz aussichtslos ist.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 22. Juni. Nachdem Graf **Mirbach** in der „Kreuzztg." zugestanden hat, daß er der ostpreußische Grundbesitzer- und Bimetallistenführer sei, der vergeblich eine **Hypothek** auf seine Güter unterzubringen versucht hat, obgleich er die Rückzahlung in Gold zuzusichern bereit war, vervollständigt die „Nat.-Ztg." ihre Mittheilung dahin, daß die vergeblich gesuchte Hypothek 180 000 Mk. betrug. In der **Königsberger Kaufmannschaft** habe man erklärt, daß man mit Leuten, welche auf den Ruin des Handelsstandes hinarbeiten, geschäftlich nichts zu thun haben wolle.

* **Die Politik und die Geistlichen.** Ueber die Frage, ob es den Geistlichen gestattet sei, sich mit Politik zu beschäftigen, kam es auf der Kreissynode Schlawe angeblich zu einer bemerkenswerthen Kundgebung. Man schreibt darüber dem „Reichsboten":

„Mit größerem Interesse denn sonst sah man der für den 1. Juni d. J. anberaumten Kreissynode Schlawe in Pommern entgegen, da als Hauptreferat der „Bericht über die Lage der Arbeiter im Synodalkreise" auf die Tagesordnung gesetzt war, zu welchem gewissermaßen als Supplement ein Antrag angemeldet war, betreffend „Besprechung der seit dem 1. Februar 1896 geltenden Polizei-Verordnung über äußere Heilig-

---

## Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

68) [Nachdruck verboten.]

Toska hatte sich tief in den Schatten gesetzt und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Es ist so etwas Fürchterliches, was ich thun will, dachte sie verzagend. Ihr bangte wie vor einem Morde. Sie war in Mitleid aufgelöst und zitterte, daß die Zähne hinter ihren blassen Lippen zusammenschlugen. Kaum achtete sie auf seine Reden. Zu dem physischen Widerwillen an dem schlaffen, weichlichen Klange, den nachlässig geschleiften Consonanten kam der moralische Protest gegen den Inhalt seiner Worte. Sie hätte sich die Ohren verstopfen, fortlaufen mögen, um ihn nie wieder zu hören — nie wieder zu sehen.

Und doch lauschte sie jetzt. Es war etwas Seltsames, was er sagte; die Bestätigung von Vermuthungen, die sie ab und zu gehegt und als etwas Thörichtes verscheucht . . . .

„Ja, siehst du, an dem gottverdammten Tage, als dein Vater den Bob Winter wie einen Hund aus Klattwitz verjagte, als meine Mutter heulte und euch alle in die Hölle wünschte . . . . da — schwieg ich still. Ich ließ meine ausgefallene Schulter heilen . . . (dein Vater hatte eine urkräftige Hand! Haha!) . . . . und hab' mir in diesen glorreichen Ferientagen — der Himmel weiß! Zeit hatt' ich zum Ueberlegen auf meinem Schmerzenslager! . . . meinen Lebensplan ausgearbeitet. By Jove, Tossy! Robert Winter ist der Mann, sein Programm strict zu erfüllen. Hab' ich recht oder nicht? Sag' mir irgend ein Ding, das ich gewollt und nicht erreicht! Hat nicht deine stolze Mutter eines Tages selber deine Hand in meine gelegt? In die Hand dieses selben Verwaltersjungen aus Lussau, dem sie einst die Thür gewiesen?" — — — — — — —

Und nun war's vorbei. Toska war allein. Die furchtbarste Stunde ihres Lebens vorüber.

Sie lag am Boden, den Kopf in den Händen vergraben, auf einen Stuhl gestützt. Ihr Haar war gelöst und hing in einem schweren Zopf über ihren Nacken. Ihr Körper bebte von einem convulsivischen Schluchzen.

Es war spät geworden. Er hatte mit all der zähen wilden Hartnäckigkeit seiner sieggewohnten Natur an seinem Rechte festgehalten. Sie hatte wie eine Löwin um ihre Freiheit gekämpft. Böse Worte waren von seinen Lippen gefallen, harte, kränkende Worte. Sie war fest geblieben, fast ruhig und hatte desto überzeugender dargethan, was zu sagen war.

„Daß dir derartige kluge Dinge nicht eingefallen sind, so lange du mich — brauchen konntest", rief er höhnisch.

„Damals liebte ich dich, Robert! Und ich glaubte an deine Liebe!"

„Heut nicht mehr?"

„Ach — den Glauben hast du mir selber zerstört — eben noch — mit deinen grausam klaren Worten! Mittel zum Zweck war ich dir. Rachsucht und Ehrgeiz deine Triebfedern. Hättest du mich schlecht und recht geliebt . . . um meinetwillen! Es ist da ein Unterschied — so fein, so messerscharf — doch entscheidend für einen Menschen wie mich! Und darum — wenn nicht Gefühle, die stärker sind als ich, mich von dir trennten — deine letzten Worte thäten es!"

Hart und kalt und verbittert hatte er endlich geschwiegen und sich zum Gehen gewandt. Da hatte sie's gefühlt, daß ein Stück Leben sich mit ihm von ihr losreißen würde. Und ein Nachhall der alten Liebe war in ihr aufgewacht. Der Ton ihrer Stimme, ihr heißes Flehen um Vergebung für das, was sie ihm zufügen müsse, hatten doch wohl sein Herz getroffen.

„Willst du als Feind von mir gehen? Können zwei Menschen einander vergessen, die sich gewesen sind, was wir uns waren? . . . Robert, ich weiß, auch dir wird die Freiheit ein tausendmal schöneres Glück bringen, als ich dir bieten kann! — Ich, arm, verblüht — nicht heiter, nicht leichtlebig, wie du deine Gefährtin brauchst!"

Da hatte er doch gezögert und nach hartem Kampf mit Zorn und Eitelkeit ihr die Hand gereicht. „Well! So sei's! . . . Bist nun mal ein närrisches Ding! Lebe wohl! Werde glücklich!"

Ein kurzer, fester Händedruck — ein Blick, an dem sie fühlte, was auch er verlor . . . Die Thür fiel in's Schloß . . . Seine Schritte verhallten langsam . . .

Hätte sie geglaubt, daß es sie das kosten würde! Ihr war zu Muth, als sei ihr das Herz in der Brust zerbrochen. In ihrem Kopfe hämmerte es. Ihre Augen hatten keine Thränen mehr. . . .

Endlich stand sie auf. Die Glieder waren ihr starr vom langen Knien. Noch zuckte ab und zu ein letzter Krampf durch ihre Brust und schnürte ihr die Kehle zu. Sie ließ sich in den Sessel sinken, streckte die Füße weit aus und lehnte den Kopf zurück an das Polster.

Vorbei! Das, was das Glück ihrer Jugend gewesen, was so lange als ein heimlicher, verschwiegener Traum in ihrer Seele gelebt — das war mit allen Wurzeln herausgerissen, hart und gewaltsam, und sie fühlte die Stelle als eine große brennende Wunde . . .

Ihr war's, als könne sie es niemals vergessen, niemals wieder lachen, niemals wieder gesund werden. Sie sah noch immer Roberts letzten schmerzlichen Blick und fühlte sein Leiden tiefer als das ihre.

Müde, müde, müde . . .!

Es mußte spät sein. Sie mußte zu Bett gehen. Wenn sie nur erst die Kraft hätte, sich zu erheben, auf ihren Füßen zu stehen! — und im Kampf zwischen einem schwachen Willen und einer noch schwächeren Kraft verbrachte sie eine Zeit — sie wußte nicht, wie lange — —

Da hallte auf einmal ein melodisches Dröhnen, ein vielstimmiges Summen und Schwirren durch die Nacht. Sie fuhr erschrocken zusammen bei den Klängen — bis sie endlich begriff, was sie bedeuteten: Neujahr!

Sie rief das Wort in die Stille des Zimmers hinein und ernst und feierlich klang es in ihr Ohr. Neujahr! Ein neuer Abschnitt des Daseins! Eine neue Stufe empor auf dem steilen Wege zum Glück . . . Ein Schritt weiter auf der harten Dornenbahn der Erdenpilger . . . Eine Station näher dem Ziel!

Dieser Tag war ihr immer bedeutungsvoll gewesen. Sie hatte immer ernsthaft prüfend zurückgeblickt und mit festem Muthe voraus in das Dunkel der Zukunft. — — —

Auf der Straße wurde es lebendig. Glückwünsche wurden gerufen . . . Fremde Menschen, die einander nie gesehen, lachten und schrieen sich zu. Ab und zu fiel ein Schuß. Einzelne Fenster öffneten sich trotz der Nachtkälte. Festjubel, Gesang, Klavierspiel schallte aus den Zimmern. Es war, als wenn ein Rausch die ganze Menschheit ergriffen hätte in dieser Mitternachtsstunde . . .

Toska stand auf. Sie ging in ihr Zimmer und dort im Dunkeln verrieth ihr ein schmaler Lichtstreif, der durch die Thür fiel, daß ihre Mutter wach sei.

„Mutter!" sagte Toska leise, als sie eintrat, „es ist Neujahr!"

„Ich hör's, mein Kind! Wie schön die Glocken klingen!"

Toska kniete an dem Bette nieder und drückte den Kopf fest an die Brust der Mutter.

„Wir bleiben zusammen, Mutter!"

„Ja, ja", murmelte die Greisin. „Du wirst mich nicht vergessen . . . wir beide werden uns ja doch nicht fremd werden, auch wenn du aus dem Hause gehst!"

Eine leise Freude regte sich in Toskas Brust.

„Ich bleibe bei dir! Ich habe mit Robert gebrochen!"

„Kind!" rief Frau v. Klodt. Die schwache Gestalt richtete sich mit jäher Energie im Bette auf. Die großen glänzenden Augen bohrten sich tief in Toskas Gesicht, auf dem ihr ganzes Elend geschrieben stand.

Sie hatte ein hartes Wort auf den Lippen gehabt. Die Klodts pflegten nicht ihre Ueberzeugungen zu wechseln wie ihre Kleider. Und in ihrem zähen Gedächtniß war alles, Silbe für Silbe, aufgespeichert, was Toska damals zu Gunsten dieses Verlöbnisses gesagt.

Aber sie sah wohl, hier galt es vielmehr zu schonen.

„Ist dir's doch zu schwer geworden, Kind?" fragte sie darum milde.

„Ja, Mutter, zu schwer!"

„Und deine Gründe?"

„Ich — liebe ihn nicht, Mutter! Das ist genug!"

Die alte Frau sah vor sich hin und drückte die Lippen fest zusammen, als solle das harte Nein nicht heraus, das sie als Antwort hatte.

„Und unsere Schuld?" fragte sie. „Wie willst du die aus der Welt schaffen?"

„Arbeiten! — Ich bin ja jung und stark. Und so wird doch einmal ein Tag kommen, wo ich bei Heller und Pfennig zurückerstatte — was sich zurückerstatten läßt."

„Kind, und das andere? Du trägst dein Leblag daran!"

Da legte Toska ihr Haupt auf die Bettkante und erzählte, wie sie bereit gewesen, ihr eigenes Leben auszuplündern bis auf das letzte bischen Freude, um diese Liebesschuld zu tilgen. „Aber es giebt eine Grenze hinter der die Aufopferung für andere eine Sünde gegen uns selber wird, Mutter! Du bist meine Mutter. Dir kann ich's sagen: Ich war hart an dieser Grenze! Ich weiß, für mich wäre hinter ihr nur Wahnsinn oder Tod gewesen!"

Sie richtete den Kopf auf. Ihre Wangen waren mit dunkelm Roth übergossen. Die alte Frau sah, sie sprach die Wahrheit. Naturen wie Toska ertrügen es nicht, sich weggeworfen zu haben — und sei's aus den edelsten Gründen. „So muß ich's denn tragen!" fügte diese mit einem tapfern Lächeln hinzu. „Schleppen wir denn nicht alle unbezahlte Schulden durch's Leben? Eltern, Lehrer, Freunde . . . . Du vor allem, Mutter, habt ihr mir denn nicht tausendmal mehr gegeben, als ich vergelten kann?"

„Ja, ja, ja", murmelte die alte Frau und lauschte versonnen den vollen, feierlichen Glockenklängen, die wie vom Himmel herab durch die Lüft zitterten. (Schluß folgt.)

haltung der Sonn- und Feiertage, vom 9. Dezember 1895“. Große Sensation erregten auch faktisch beide Referenten, freilich in ganz anderem Sinne, als allgemein erwartet war. Der betreffende Berichterstatter erbat sich das Wort zur Tagesordnung und gab in dieser Bewegung und mit ergreifendem Ernst die Erklärung ab, es sei ihm als überzeugtem Royalisten absolut unmöglich, nach Veröffentlichung des bekannten Telegramms des Kaisers den qu. Bericht zu erstatten; er bitte darum die Kreissynode, ihn hiervon zu entbinden; seiner Bitte wurde mit allen gegen eine Stimme alsbald gewillfahrt. Hierauf erbat der zweite Referent das Wort und zog seinen Antrag unter der gleichen Motivirung schmerzlich bewegt ebenfalls zurück. — Resultat: man setzte sich merkwürdig früh zu Tisch mit dem Gefühl, daß unter solchen Umständen der Effect der Kreissynoden eventuell illusorisch gemacht werde.“

* **Einer neuen Auslegung des groben Unfugsparagraphen** darf sich das Schöffengericht zu Rochlitz rühmen. Der Drechslergehilfe Becker zu Geringswalde hatte nach Verbüßung einer Gefängnißstrafe von drei Monaten in Nr. 44 des „Geringsw. Wochenbl.“ ein Inserat erlassen, in dem er bekannt giebt, daß er wieder zurückgekehrt sei von seiner „Badereise“. In Folge dieses Inserats wurde er vom Schöffengericht in Rochlitz zu drei Wochen Haft verurtheilt. Wie würde es dem Rochlitzer Schöffengericht erst zu Muthe werden, wenn es sich in das Studium des Sammelbüchleins über den „Berliner Witz“ vertiefte?

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. Juni.

**Wetteraussichten für Mittwoch, 24. Juni,** und zwar für das nordöstliche Deutschland: Veränderlich, starker, kühler Wind.

* * *

* **Der japanische Hauptmann Nanaka,** welcher bekanntlich einige Zeit bei dem hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 36 eine Uebung mitgemacht hat und des japanisch-chinesischen Krieges wegen nach seiner Heimath abberufen wurde, ist heute wieder in der Garnison Danzig augelangt, um seine angefangene Uebung zu vollenden.

* * *

* **Westpreußische Gewerbeausstellung.** Am Sonntag war die Ausstellung in Graudenz von 8000 Personen besucht. Am Montag Vormittag traf Herr Oberpräsident v. Goßler wieder ein und besichtigte, geleitet von Herrn Plehn-Gruppe, eingehend die Molkerei-Ausstellung. Darauf hörte er den Vortrag des Herrn Nickel-Danzig über Butterbereitung mit an, zu dem sich eine Anzahl Landwirthe, Molkereibesitzer und Meierinnen aus der Provinz eingefunden hatten. Nachmittags fand im Adler die Generalversammlung des westpreußischen Butterverkaufsverbandes statt. Auch an dieser Versammlung nahm, wie der „Ges.“ berichtet, der Herr Oberpräsident Theil; als er im Verlaufe der Verhandlungen erschien, begrüßte ihn der Vorsitzende, Herr Lessing-Prust, und dankte ihm für das warme Interesse, das er der Landwirthschaft entgegenbringe. Es wurde beschlossen, dem Geschäftsführer des Verbandes in Berlin mit Rücksicht auf seine vermehrte Arbeitslast außer seinem Honorar von 1200 Mk. jährlich vom 1. Juli ab noch eine Zulage von 2 pro Tausend des Reinerlöses aus der verkauften Butter zu gewähren und zur Aufbringung dieser gleichfalls etwa 1200 Mk. betragenden Zulage den Producenten statt bisher 50, nunmehr 75 Pfennig pro Centner Butter abzuziehen. Dann berichtete Herr Plehn-Gruppe über die Molkerei-Ausstellung. Herr Nickel-Danzig sprach über Pasteurisirung des Rahms und künstliche Ansäuerung; zur Ermittelung der empfehlenswerthesten Pasteurisirungs-Apparate wurde eine aus den Herren Plehn, von Kries-Trankwitz und Suhr-Grünfelde bestehende Commission gewählt. Weiter berichtete Herr Plehn-Gruppe über Creditbeschaffung für Genossenschaften bezw. Begründung einer Provinzial-Genossenschaft zu diesem Zweck. Herr Oberpräsident v. Goßler empfahl dringend die Begründung einer solchen Genossenschaft, worauf eine aus den Herren Landrath v. Bonin-Neumark, Plehn und Lessing bestehende Commission zur weiteren Vorberathnng der Angelegenheit gewählt wurde.

* * *

* **Brückensperre.** Behufs Montage des Aufbaues für die elektrische Oberleitung wird die Grüne Brücke in den beiden Nächten von Dienstag, den 23., zu Mittwoch, den 24., und von Donnerstag, den 25., zu Freitag, den 26. d. M., von Abends 11 Uhr bis Morgens für den Verkehr gesperrt werden.

* * *

* **Allerhöchste Zuwendung.** Der Kaiser hat dem deutschen **Seefischereiverein** zu einem **Ehrenpreise** für die Seefischerei-Abtheilung der Berliner Gewerbeausstellung 1896 die Summe von 1000 Mark und zu einem Reisestipendium zum Besuch der Ausstellung seitens einzelner **Fischer** die Summe von 2000 Mark überwiesen.

* * *

* **Nicht hinauslehnen!** Diese an den Fenstern aller breiteren Eisenbahnwagen angebrachte Mahnung, welcher vielfach auch der Hinweis auf die Lebensgefahr der Uebertretung dieses Gebots hinzugefügt ist, hat vorgestern Nachmittag in der Nähe von Stettin eine erschütternde Illustration erhalten. Der zwanzig Jahre alte Handlungsgehilfe Hermann Dettbarn aus Stettin benutzte einen von dort nach Podejuch abgelassenen Sonderzug. Dettbarn befand sich in Begleitung eines anderen jungen Mannes in dem oberen Abtheil eines Etagenwagens. Beide trieben dort allerlei Allotria und D. lehnte sich schließlich mit dem ganzen Oberkörper zum Fenster hinaus ungeachtet der im Wagen angebrachten Warnungstafel und der wiederholten Warnungen eines älteren Herrn. Als der Zug die Brücke über die kleine Reglitz passirte, zerschmetterte sich D. an einem der eisernen Bogen den Kopf, wobei der Körper aus dem Fenster gerissen wurde. Der Verunglückte war sofort todt, der Körper war auf der Brücke liegen geblieben.

* * *

* **Verein „Frauenwohl“.** In der gestrigen Monatsversammlung berichtete Frau Dr. Heidfeld eingehend über die vom 25. bis 28. Mai stattgehabte zweite Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine in Kassel. Der Bund zerfällt mit seinen 74 Mitgliedsvereinen in zwei große Gruppen, von denen die eine praktische Ziele durch praktische Arbeit erreichen, die andere Propaganda für die Verbreitung neuer Ideen machen will, und hat gute Erfolge seiner Thätigkeit zu verzeichnen: In Hessen und Hamburg werden jetzt Frauen als Assistenten der Gewerberäthe für die Gewerbeinspection angestellt, Baden und Württemberg dürften bald folgen. Die Mäßigkeitspropaganda, das Vorgehen in Betreff des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs, und die Petition gegen die Unsittlichkeit haben vielseitig Anklang gefunden. Dem bisher aus neun Personen bestehenden Vorstand sind noch Frau Stritt-Dresden und Frau Schwerin-Berlin als neugewählte Mitglieder beigetreten. Die General-Versammlungen des Bundes sollen künftig im Herbst stattfinden. Zu den bereits vorhandenen vier Commissionen wurden zwei weitere: für Erziehungsfragen und Untersuchung der Lage der Handlungsgehilfinnen eingesetzt. Vorträge wurden gehalten: von Fräulein A. Schmidt-Leipzig über Zweck und Thätigkeit des Bundes, Frau Dr. Goldschmidt-Leipzig über die Anfänge und Ziele der Frauenbewegung, Frau Stritt-Dresden über die Wichtigkeit von Rechtsschutzvereinen für Frauen. Frau Schulrath Cauer-Berlin über die Organisation von Hilfsvereinen für weibliche Angestellte, Frau Schwerin-Berlin über die Streikbewegung in der Confectionsbranche und Fräul. Helene Lange-Berlin über Frauenbildung. — In besonderen Commissionssitzungen fanden außerdem wichtige Besprechungen statt: über die Regelung der Stellung der Kindergärten und Ausbildung der Kindergärtnerinnen, über den Hausbeamtinnen-Verein, über eine Petition um Einführung der Gesundheitslehre für alle Schulen und besonders über eine Protestresolution an den Reichstag in Betreff des neuen bürgerlichen Gesetzbuches. Diese Resolution, von Frl. Lange und Frau Stritt verfaßt und von der Generalversammlnng einstimmig angenommen, hat folgenden Inhalt:

„Die Arbeiten der Commission zur Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich haben in Bezug auf das Familienrecht nicht zu den von einem großen Theile der Nation erstrebten Aenderungen des Entwurfs geführt. Insbesondere die von deutschen Frauen veranstalteten verschiedenen, in ihren Principien aber vollkommen übereinstimmenden Petitionen haben vor der Commission nicht die verdiente Würdigung und Berücksichtigung gefunden, wiewohl sie berechtigten und in durchaus maßvoller Weise geäußerten Interessen eines Theiles der Nation Ausdruck gaben. Wir richten daher an einen Hohen Reichstag die dringende Bitte, auf der Materie „Familienrecht“ bei der bevorstehenden zweiten Lesung im Plenum mit besonderem Nachdrucke zu verweilen, die von Seiten der Frauen vorgebrachten, von vielen tausend Männern, darunter vielen geistigen Führern des deutschen Volkes, namentlich unterstützten Wünsche und Aenderungsvorschläge nochmals einer ernsten Prüfung zu unterziehen und die erstrebten, von unserer Zeit und unserer Cultur gebieterisch verlangten Umformungen im Familienrechte zu verfügen. Der Bund deutscher Frauenvereine.“

Frau Dr. Heidfeld forderte die Vereinsmitglieder auf, in ihren Kreisen Unterschriften für die Resolution zu sammeln, zu welchem Zwecke auch Bogen im Bureau des Vereins ausliegen, und schloß ihren interessanten Bericht mit den warmen Worten: „Es waren schöne erhebende Tage in Kassel, und wir alle nahmen das Gefühl unzerstörbarer Zusammengehörigkeit mit heim. Die Frauenfrage ist lebensfähig und wird leben und weiter gedeihen, wenn wir Frauen von heute längst nicht mehr sind. Wir freuen uns, daß es uns vergönnt ist, für künftige Geschlechter mitzuarbeiten und ihnen die Wege zu ebnen.“ Darauf forderte Frau E. Schirmacher zur Bildung einer Ortsgruppe für den in München unter dem Vorsitz von Fräulein A. Augspurg gegründeten Reformverein, der in Dresden ein Mädchengymnasium errichten will, auf, und nach kurzen Erörterungen darüber wurde die letzte Sitzung im Sommerhalbjahr geschlossen.

* * *

* **Der Gustav Adolf-Zweigverein der Diöcese Neustadt** bringt jetzt den Jahresbericht für 1895 zur Vertheilung. Es waren an Beiträgen eingegangen: im Kirchspiel Zoppot 180 Mk., Neustadt 138,80 Mk., Bohlschau 100,65 Mk., Oliva 94,00 Mk., Putzig 77,60 Mk., Krockow 50,00 Mk., Rahmel 48,40 Mark, Leßnau 44,65 Mk., Hela 43,10 Mk., Smasin 42,75 Mk., Klein Katz 39,06 Mk., Friedenau 30,35 Mk., zusammen 889,36 Mk. Davon ging eine Ausgabe von 48,30 Mk. ab, so daß 841,06 Mark zur Vertheilung kamen. Es wurden zwei Drittel mit 557,37 Mk. an den Hauptverein Danzig, ein Drittel im Betrage von 283,69 Mk. nach Lusin zum Baufonds übermittelt.

* * *

* **Deutscher Frauenverein für die Ostmarken.** Der Verein, dessen Vorstand sich in Berlin befindet, macht heute im Annoncentheile bekannt, daß er in der für skrophulöse Kinder bestimmten „Prinz und Prinzeß Wilhelm-Kinderheilstätte in Inowrazlaw eine Freistelle gestiftet hat und die Mitgliedschaft in dem Kinderheilstätten-Verein der Provinz Posen erworben hat. Der Verein ist bereit, die Aufnahme bedürftiger Kinder in dieser Heilstätte zu bewirken.

* * *

* **Abzeichen für Roßarzt-Aspiranten.** Die Aspiranten haben nach einer Cabinetsordre als Abzeichen eine schwarz-weiß-wollene Schnur anzulegen, deren Tragweise derjenigen der Abzeichen der Einjährig-Freiwilligen entspricht.

* * *

* **Patentirte Einrichtung.** Zur Vermeidung von Unglücksfällen beim Durchgehen der Pferde hat der Ingenieur Eduard Goldbeck in Bromberg einen sinnreichen Apparat erfunden, mittels dessen durch einen einzigen Handgriff die Pferde sofort ausgespannt werden können. An den Enden der Schwengel wird eine Art Kapsel solidester Construction angebracht; ein Reifen dient zur Befestigung am Schwengel, ein zweiter zur Befestigung der Zugstränge. Eine Doppelleine, die am Schurzleder derart angebracht ist, daß man sie bequem fassen kann, steht mit Oesen auf der oberen Seite der Kapseln in Verbindung. In Fällen der Gefahr genügt ein leichtes Anziehen der Leine vom Bock aus, um den Ring, an dem die Zugstränge befestigt sind, sofort aus der Kapsel auszuschalten. Der Ring fällt herunter, die Pferde sind abgespannt. Um nun auch ein Weiterziehen des Wagens mittels der vorderen Deichselriemen zu verhindern, hat Herr Goldbeck eine Deichselspitze construirt, zu deren beiden Seiten gleichfalls Ringe zur Befestigung der Deichselketten angebracht sind. Schon ein leichtes Anziehen der Pferde genügt, um sie mittels einer selbstthätigen Feder-Vorrichtung auch hier vom Wagen zu trennen.

* * *

* **Verlegung.** Das technische Bau-Bureau der königl. Ausführungs-Commission für die **Regulirung der Weichselmündung** wird mit dem heutigen Tage nach der Baustelle in Einlage verlegt.

* * *

* **Turnlehrerinnen-Prüfung.** Für die im Herbst 1896 in Berlin abzuhaltende Turnlehrerinnen-Prüfung ist Termin auf Montag, den 23. November d. Js., und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Oktober d. Js., Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Oktober d. Js. anzubringen.

* * *

* **Unfälle.** Wie wir s. Z. mittheilten, wurde der Frau Gertmann in Schidlitz im Februar, als sie dort in Folge eigener Unachtsamkeit unter einen Pferdebahnwagen gerieth, ein Unterschenkel zermalmt. Gestern wurde sie aus dem Stadtlazareth mit einem künstlichen Bein entlassen. — Kurz vor Langfuhr stieg gestern Mittag eine Frau, ohne das Halten des Pferdebahnwagens abzuwarten, von demselben hinab, sie stürzte dabei nieder und zog sich einige Verletzungen zu. — Vor etwa 4 Wochen fiel auf dem Hof ihrer Wohnung die Wittwe Wittkowski hin und zog sich eine anscheinend starke Quetschung am Hüftgelenk zu. Da die Schmerzen sich immer mehr verstärkten, begab sie sich gestern nach dem Lazarath in der Sandgrube, woselbst Schenkelhalsbruch festgestellt wurde.

* * *

* **Zimmerer-Versammlung.** In dem socialdemokratischen Versammlungs-Lokale in der Mühlengasse fand gestern Abend eine nur schwach besuchte Zimmerer-Versammlung statt, in der ein Thorner Genosse, Herr Mikuszinski die Lohnbewegungen im Zimmerergewerbe in der letzten Zeit schilderte. Der Redner, der sein Referat wegen eingetretenen Unwohlseins abkürzen mußte, empfahl den Anschluß an die bestehenden Fachorganisationen, worüber dann näher discutirt wurde.

* * *

* **Hauscollecte.** Dem Vorstande des westpreußischen Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Erlaubniß ertheilt worden, in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember d. Js. bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen eine Collecte zum Besten der Arbeiter-Colonie Hilmarshof bei Konitz durch polizeilich legitimirte Erheber einzusammeln.

* * *

* **Mordprozeß Peska.** Zu dem, wie bereits mitgetheilt, auf den 30. d. Mts. angesetzten Prozeß gegen den Raubmörder Peska hat, wie verlautet, der Vertheidiger neue Beweisanträge betreffs des Geisteszustandes des Angeklagten gestellt. Es ist daher fraglich, ob die Sache schon am 30. d. Mts. zur Entscheidung kommen wird.

* * *

* **Großes Feuer bei Praust.** Ein größeres Feuer wüthete gestern in Jetau bei Praust in der Zeit zwischen 7 und 12 Uhr Abends. Eine Instkathe des Hofbesitzer Wohlfart'schen Grundstücks war in Brand gerathen und bald dehnte sich das Feuer nicht nur auf das ganze Gehöft des Herrn Wohlfart, das vollständig eingeäschert wurde, sondern auch auf das Grundstück des Herrn Besitzers Emil Hasse aus. Von letzterem Grundstück wurden eine Scheune, Pferde- und Schweinestall ein Raub der Flammen, während es gelang das Wohnhaus zu retten. Ferner wurde eine schon von den Flammen ergriffene Scheune des Besitzers Herrn Seelaff gerettet.

* * *

* **Schwurgericht.** Am heutigen Tage beschäftigte die Geschworenen eine Anklage wegen Meineides, die sich gegen den 33 Jahre alten Bauern Michael Adam Potrykus aus Kolletzkauer Mühle im Kreise Neustadt richtete. Anfang dieses Jahres schwebte vor dem Schöffengericht in Neustadt auf Grund einer Denunciation ein Verfahren wegen Wilderei, das sich gegen den Rentier Kandzorra aus Grabowitz richtete. Am 23. Januar d. J. stand in Neustadt Hauptverhandlungstermin vor Herrn Amtsgerichtsrath Schlüter an, in dem Potrykus beschwor, er habe den Angeklagten Kandzorra im Sommer 1893 im Walde wildernd mit einer Flinte getroffen, die er habe fallen lassen, als er seiner ansichtig geworden sei. Potrykus bekundete dann weiter, daß er kurz nach dem Zusammentreffen den Gemeindevorsteher Quidzinski getroffen, dem er von seiner Beobachtung Mittheilung gemacht habe. Diese Aussage erschien, da sie mit den anderen den Kandzorra entlastenden Aussagen nicht in Einklang zu bringen war, auffällig und es wurde deshalb, um andere Zeugen zu vernehmen, der Termin vertagt. Am 13. Februar d. Js. war der zweite Termin vor dem Schöffengericht, in dem Potrykus die Richtigkeit seiner Aussage auf den bereits abgeleisteten Eid versicherte. Er machte dieselbe Aussage wie bei dem ersten Termin. Diese Aussage stand im Widerspruch mit allen anderen Zeugenangaben; Quidzinski beschwor, daß Potrykus ihm nie etwas erzählt habe. Potrykus wurde deshalb wegen dringenden Verdachts des Meineides im Gerichtssaale verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Während der Haft verstärkten sich die Verdachtsmomente. Heute behauptete der Angeklagte, daß er richtig geschworen habe, doch habe sich der Vorfall nicht 1893, sondern 1890 abgespielt. Diesen Irrthum erklärte er damit, daß er in den beiden genannten Jahren militärische Uebungen in Danzig abgeleistet habe. Auf dem Wege zu einer solchen Uebung sei er gewesen, als er die Wahrnehmung, welche er beschworen habe, gemacht habe. Den Gemeindevorsteher Quidzinski, der heute beschwor, Potrykus habe ihm weder 1890 noch 1893 eine Anzeige gemacht, beschuldigt P. der Unwahrheit. Der Angeklagte hat in der Voruntersuchung und auch in der heutigen Hauptverhandlung sich in Widersprüche verwickelt, welche ihn belasten. Zur heutigen Verhandlung sind 14 meist polnisch sprechende Zeugen geladen worden. Es wurde festgestellt, daß P. in der Voruntersuchung bereits ein umfassendes Geständniß dahin abgelegt hat, daß er Kandzorra weder 1890 noch 1893 gesehen habe. Den Meineid hatte er aus Rache gegen K. geleistet, der gegen seine Schwäger in einem anderen Wilderer-Prozesse ausgesagt habe. Heute widerrief er dieses Geständniß und erklärte, er sei von dem die Untersuchung führenden Amtsrichter eingeschüchtert worden. Durch die Verhandlung wurde die gänzliche Unhaltbarkeit dieser Angabe festgestellt. Nun behauptete P., daß er deutsch vernommen sei und sich in der ihm nicht geläufigen Sprache falsch ausgedrückt habe, doch konnte man aus seinem heutigen Auftreten ersehen, daß er deutsch ganz gut versteht.

---

## Kleines Feuilleton.

### Der westpreußische Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger auf der preußischen Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Der westpreußische Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat die Graudenzer Ausstellung mit verschiedenen, sehr bemerkenswerthen Ausstellungs-Objecten aus dem Gebiete der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und der vorbereitenden Friedensthätigkeit in einer besonderen geräumigen und geschmackvoll geordneten Abtheilung beschickt. — Von demselben war auch der Elbinger Kreisverein vom Rothen Kreuz als Zweigverein des Provinzial-Vereins aufgefordert, sich an der Ausstellung zu betheiligen. Derselbe hat dieser Aufforderung Folge geleistet, und ist es ihm nach wochenlangen, umfangreichen und mühsamen Vorbereitungen gelungen, die zweite der beiden hohen und breiten Querwände des Ausstellungsraumes mit einer reichhaltigen Auswahl von Ausstellungsgegenständen auszustatten, welche die Ausstellung des Provinzial-Vereins in übersichtlicher Weise vervollständigen.

Schon am Eröffnungstage der Graudenzer Ausstellung lenkte diese combinirte Sammlung die Aufmerksamkeit zahlreicher Besucher auf sich. Unter den Danziger Ausstellungs-Gegenständen bemerkt man an der einen der beiden Querwände zunächst ein sehr umfangreiches, die ganze Wandhöhe bedeckendes, den Gang der Cholera-Epidemie im Stromgebiete der Weichsel von 1894 und der zu ihrer Bekämpfung von dem Staats-Commissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiete der Weichsel und gleichzeitig Vorsitzenden des Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, Seiner Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler getroffenen Maßnahmen darstellende Karten-Tableau. Diese Karte ist sehr instructiv und umrahmt von einer reichhaltigen, aus der Danziger Werkstatt für Anfertigung von Bandagen und chirurgischen Instrumenten von Hahn u. Loechel hervorgegangenen Sammlung der Kriegs-Verwundeten- und Krankenpflege dienender Apparate, Instrumente, Pflege- und Ausrüstungs-Gegenstände und Verband-Materialien. — Vor der gefensterten Längswand befinden sich zwei große, nach den speciellen Angaben des Generalarztes a. D. Herrn Dr. Boretius sauber angefertigte und ausgerüstete, dem Kriegs-Verwundeten- und Krankentransport dienende, die ganze Länge der Wand einnehmende Schiffsmodelle: Ein Weichselkahn und ein flach gehender Flußdampfer. Das Original dieses Weichselkahns, nach dessen Muster schon im vorigen Jahre auf der Mottlau und Weichsel bei Danzig umfangreiche und wohlgelungene Kranken- und Verwundeten-Transport-Versuche in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten und einer zahlreichen distinguirten Corona ausgestellt wurden, befindet sich gegenwärtig auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung und findet dort wohlverdiente Beachtung.

Ein neben jenen Modellen an der ersten Querwand angebrachtes Carton-Tableau erläutert sehr instructiv den Transport solcher mit Verwundeten und Kranken beladenen Schiffe in voller Fahrt, stromauf und stromab. — Zwei ebenfalls nach den Angaben des Herrn Generalarztes Dr. Boretius hergestellte, bezw. modificirte, von dem federnden Rädergestell mittels eines praktischen Charnir-Mechanismus leicht abhebbare, ebenfalls dem Verwundeten- und Krankentransport dienende sogenannte Räder-Baaren, welche abgehoben gleichzeitig als Bettgestelle dienen, schließen auf dem Boden des Ausstellungsraumes die Danziger Sammlung ab.

Die ganze Höhe und Breite der zweiten Querwand ist von der Elbinger Ausstellung eingenommen, und abgesehen von drei completen, aus weißer rothbekreuzter Krankenträgermütze, Drillich-Jaquet, Schifferhose, Armbinde, Brodbeutel und ledernem Wasserwehrgürtel mit Seitenstrick am Karabinerhaken, Metallringen und Seitenriemen bestehenden Krankenträger- und Wasserwehr-Monturen, in geschmackvoller Anordnung mit bildlichen Darstellungen, Plakaten und literarischen Sammlungen bedeckt, welche sich auf die Entwickelung, Organisation und den Wirkungskreis des Elbinger Kreisvereins vom Rothen Kreuz beziehen.

Fünfundzwanzig, zum großen Theil von dem Elbinger Buchdruckereibesitzer Herrn O. Siede zu Gunsten des Vereins hergestellte, wohlgelungene photographische Darstellungen geben von der Zeit der Nogatüberschwemmung in dem Unglücksjahre 1888 an, bis auf die furchtbare Tolkemitter Cholera-Epidemie von 1894 und bis auf die Gegenwart ein anschauliches Bild von der Thätigkeit, dem Dienst und den Uebungen in gewöhnlichen Zeiten, sowie von der Mitwirkung zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege und zur Abhilfe außerordentlicher Nothstände des einer öffentlichen Nothlage entstammenden, aus kleinen Anfängen allmählich zu seiner heutigen Leistungsfähigkeit herangebildeten Freiwilligen Krankenträger- und Wasserwehrzuges der Kriegervereine aus Stadt- und Landkreis Elbing. Diese Bilder liefern dem Beschauer ein sprechendes Zeugniß für die von dem Provinzialverein ausstrahlenden, von dem Elbinger Kreisverein den lebenskräftigen und praktisch tüchtigen Kriegervereinen in Stadt- und Landkreis Elbing übermittelten und von letzteren sorgsam weiter gepflegten und bethätigten Bestrebungen, welche auf jenes bekannte Uebereinkommen des deutschen Kriegerbundes mit dem Central-Comité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz zurückzuführen und, dem zu Folge Ersterer Letzterem seine Mannschaften, soweit sie sich freiwillig hierzu erbieten, für die Ziele des deutschen Rothen Kreuzes zur Verfügung stellt.

Zahlreiche größere und kleinere, an der Wand angebrachte gedruckte Plakate, Statuten und umfangreiche, davor ausgelegte, theils gebundene, theils ungebundene Berichte erläutern in übersichtlicher Weise die Organisation des Elbinger Kreisvereins vom Rothen Kreuz, sowie der von demselben geleiteten öffentlichen Hilfs-Einrichtungen für Kriegs- und Friedenszeiten, des Hilfs-Personals 2c. — Daneben giebt ein ausführlicher, von dem damaligen königlichen Regierungscommissar für Ueberschwemmungs-Angelegenheiten im Hauptbezirk Elbing abschriftlich beglaubigter Rapport Zeugniß von den Leistungen des Elbinger Krankenträger- und Wasserwehrzuges während der Nogat-Ueberschwemmung von 1888; — ferner berichtet eine Sammlung von sechsundzwanzig detaillirten, von dem königlichen Regierungscommissar für Tolkemit und Leiter der dortigen Cholera-Lazarethe, Stabsarzt Dr. Kimmle ausgestellten Zeugnissen in durchweg lobender Anerkennung von den Leistungen der 26 während der Cholera-Epidemie im Jahre 1894 in Tolkemit zur Bekämpfung der Epidemie mit großem Erfolge verwendeten wackeren Krankenträger und Desinfectoren des genannten Krankenträgerzuges.

Hieran schließt sich eine Zusammenstellung von Aufbietungs-, Krankenträger- und Wasserwehr-Instructionen, wie sie von den lokalen Elbinger Verhältnissen bedingt und von dem Elbinger Kreisverein vom Rothen Kreuz für dieselben geschaffen worden sind. Diese ganze Anordnung findet ihre Erklärung und Verbindung in zwei großen, geschmackvoll gebundenen, mit erläuterndem Vorwort versehenen Folianten. Dieselben enthalten in fortlaufender, chronologisch geordneter und leicht übersichtlicher Reihenfolge eine Sammlung von Zeitungs-Berichten, Referaten, Aufrufen, Inseraten, Monographien, Programmen, Schilderungen, Geldsammlungen (darunter eine Sammlung von 4024 Mark zu Gunsten der von der Cholera betroffenen Bevölkerung Tolkemits) u. s. w., welche sich auf den Wirkungskreis des Elbinger Kreisvereins vom Rothen Kreuz beziehen, in ihren Originalen.

Der Materialien-Verwalter und der Patrouillenführer der freiwilligen Krankenträger und Wasserwehr, Patrouille des Krieger-Vereins Elbing mit weißer Krankenträger-Mütze und der Binde des Rothen Kreuzes, — letzterer in completer Dienst-Montur, — beides mit Kriegsdenkmünzen geschmückte und zwar ergraute, aber kräftige Veteranen-Gestalten — bildeten am Eröffnungstage der Ausstellung eine dem Gesammtbilde der Rothen Kreuz-Abtheilung vollkommen entsprechende und würdige lebende Staffage.

Seine Excellenz der Herr Oberpräsident beehrte die Abtheilung des Provinzial-Vereins mit einer sehr eingehenden Besichtigung, erläuterte lebhaft aus seinem reichen Erfahrungsschatze auf diesem Gebiete ausführlich die unter seinen Augen und

* **Strafkammer.** Ein wüster Tumult, der am 1. Februar während der Eisenbahnfahrt nach Praust und auf dem Bahnhofe in Praust entstand und der nur mühsam von den Eisenbahn- und Polizeibeamten beendigt werden konnte, beschäftigte heute die Strafkammer. An dem genannten Tage fuhren in einem voll besetzten Waggon 4. Klasse zahlreiche Arbeiter von Danzig nach Praust, zwischen denen Streitigkeiten entstanden. Der Arbeiter Beyer wurde von seinem Collegen Wojciechowski und anderen, nicht ermittelten Arbeitern mit Schlägen und Fußtritten übel behandelt. Als der Zug in Praust hielt und alles bereits auf den Perron ausgestiegen war, stürzte sich Beyer plötzlich mit einem offenen Messer auf Wojciechowski und brachte ihm einen gefährlichen Stich in die linke Brustseite bei, an welchem der Verletzte längere Zeit krank gelegen hat. Außerdem warf B. mit einer Glasflasche und einem Stein, wodurch ein an der Angelegenheit gänzlich unbetheiligtes junges Mädchen verletzt wurde. Heute hatten sich die Genannten wegen gegenseitiger Körperverletzung zu verantworten. Ein jeder wollte in der Nothwehr gewesen sein und hatte seine Zeugen vorladen lassen. Der Gerichtshof bestrafte Beyer mit 6½ Monat und W. mit 2 Monat Gefängniß; zwei andere angeklagte Arbeiter wurden freigesprochen.

* * *

* **Zum Kirchenbau in Schidlitz.** Der evangelische Gemeindekirchenrath und die Gemeinde-Vertretung in Schidlitz veröffentlichen im „Gustav Adolf-Boten“ einen Hilferuf für den dortigen Kirchenbau, in welchem es heißt:

„Wir haben unsere Steuerkraft bis zu dem Satze, über welchen wir von Staatsaufsichtswegen nicht hinausgehen dürfen, angespannt. Wir zahlen 30 Proc. Einkommen bis 420 Mk. werden herangezogen. Hierbei bringen wir 1000 Mk. auf und können so nur unsere dringendsten Bedürfnisse befriedigen. Also an eine Anleihe ist gar nicht zu denken. Denn über den obigen Procentsatz dürfen wir von Staatsaufsichtswegen nicht hinausgehen. Ungefähr 19 000 Mk. sind als Kirchbaugelder vorhanden. Hiervon sind aber 12 000 Mk., ein Legat eines vor 15 Jahren verstorbenen Danziger Bürgers, zum Thurmbau bestimmt, 2000 Mk., ein Theil des Ertrages des Gustav Adolf-Festspiels, zur inneren Ausstattung. Etwas über 3000 Mk. sind in den Händen des Kirchbaucomités, die der Gemeinde noch nicht übergeben sind. Es war zunächst eine Kirche mit 500 Sitzplätzen zum Preise von 45 000 Mk., wie sie sonst als Gustav Adolf-Kirchen gebaut werden, geplant zu bauen. Doch hat sich die verrufene Vorstadt als kirchlicher erwiesen, als man annahm. Schon jetzt drängen sich an den Feiertagen gegen 500 Menschen in die beiden Betstuben, die ja (Räume der Klein-Kinder-Bewahranstalt) kleine Säle sind. Wir brauchen eine Kirche mit 800 Sitzplätzen. Aber eine einfache, würdige Kirche wird doch ca. 75 000 Mk. bei dieser Anzahl von Sitzplätzen kosten, wenn man auch noch so bescheiden baut, zumal neben der künftigen Kirche ein moderner Schulbau für 120 000 Mk. mit 12 Klassen entstanden ist, dessen Dach doch unmöglich höher als der Kirchthurmhahn sein darf. Vom Staate ist Aussicht vorhanden ca. 20 000 Mk. zu erhalten. Also gegen 40 000 Mk. müßten durch die freiwillige evangelische Liebe aufgebracht werden. Wer hilft? Lieber Gustav Adolf-Verein hilf! Es giebt wohl kaum jetzt eine Gemeinde, wo die evangelischen Interessen mehr auf dem Spiel stehen. Ihr lieben Hauptvereine setzt uns auf eure Liste.“

* * *

* **Festlichkeiten auf der Westerplatte.** Am Donnerstag, den 25. d. M., findet in dem Kurpark der Westerplatte ein von dem Pyrotechniker Herrn Bock aus Berlin veranstaltetes **Brillantfeuerwerk** und die Beschießung von Kriegsschiffen statt; am 4. Juli wird dortselbst von dem Vaterländischen Frauenverein der übliche **Frühjahrsdominik** veranstaltet, der sich bisher stets eines großen Zuspruches zum Besten der Kasse dieses Wohlthätigkeitsvereins erfreute, und am 9. Juli findet auf der Westerplatte das übliche Fest-Concert zum Besten des Neufahrwasser Armen-Unterstützungsvereins statt.

* * *

**Polizeibericht für den 23. Juni.** Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, 1 Frauensperson wegen groben Unfugs, 1 Bettler, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Radreifen, abzuholen vom Schüler Paul Weichbrodt, Neufahrwasser, Wollerstraße 3, 1 Teckelhund, abzuholen vom Herrn Blockmachermeister August Peters, Neufahrwasser, Gasperstraße 1, 1 schwarzer Regenschirm, abzuholen von Frau Maria Liedtke, geb. Riesenberg, Hohe Seigen 22, 3 Treppen, 1 Schlüssel, 1 silberne Cylinderuhr mit Kette, 1 Erinnerungsmedaille, 3 Schlüssel am Riemen, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldener Siegelring mit rothem Stein, 1 längliche Korallenbroche, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

## Aus den Provinzen.

* **Zoppot**, 23. Juni. Bezüglich der noch immer geheimnißvollen **Tödtung des schwachsinnigen jungen Mannes aus Königsberg** trat heute hier und in Danzig das schon am Sonntag colportirte Gerücht mit großer Bestimmtheit auf, die in Untersuchungshaft befindliche Wärterin Neumann habe bereits ein Geständniß abgelegt. Nach zuverlässiger Auskunft, die wir heute Mittag erhielten, ist das Gerücht durchaus **unbegründet.**

s. **Danziger Höhe**, 22. Juni. In Folge des **Bisses einer Kreuzotter** ist in Czerniau eine Schülerin schwer erkrankt. Am 19. d. Mts. ging die 7 Jahre alte Tochter des Gutsarbeiters Wolf auf's Feld mit Vesperbrod. Dicht an der Chaussee biß ihr eine etwa 25 Centim. lange Kreuzotter in die Zehe. Ein kleiner 7jähriger Knabe kam auf das Weinen des Mädchens hinzu und schlug die Schlange todt. Das Mädchen lief nach Hause, doch war, als sie dort ankam, der Fuß schon stark angeschwollen. Die Bißwunde wurde oft tüchtig mit Salmiakgeist eingerieben und dem Mädchen in reichlicher Menge Rum zu trinken gegeben. Eine besondere Wirkung war davon nicht zu spüren, vielmehr schwoll der Fuß immer mehr an. Der Rath, sofort zum Arzte zu fahren, wurde wegen Armuth der Eltern leider nicht befolgt. Erst als das ganze Bein stark angeschwollen war, wurde am dritten Tage ärztlicher Rath nachgesucht. Ob sich eine Amputation des Beines wird vermeiden lassen, steht noch dahin. — An demselben Tage erschlugen Kinder aus Saskozin beim Gange zur Schule nach Czerniau hart am Wege ebenfalls eine Kreuzotter und an einem Sonntag Nachmittag erschlug der Lehrer im Czerniauer Forste bei einem Spaziergange zwei Kreuzottern. Diese scheinen also in diesem Jahre dort recht zahlreich vorzukommen.

F. **Stuhm**, 22. Juni. Folgender **Unglücksfall** ereignete sich auf dem Wege von Krastuden nach Neumark. Dem Besitzer Grochowski jun. aus Neumark gingen die Pferde durch, wobei der Wagen so heftig gegen einen Stein prellte, daß der Insasse vom Wagen stürzte und sich den Schädel zerschmetterte. In einigen Minuten war G. eine Leiche.

□ **Graudenz**, 23. Juni. Gelegentlich der Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten **Dr. v. Goßler** auf der Graudenzer Gewerbeausstellung am 22. d. M. beehrte derselbe trotz der sehr knappen Zeit auch den **Obstwein-Pavillon** des Herrn Gutsbesitzers **G. Leistikow** in Neuhof bei Neukirch (Kreis Elbing). Der Herr Oberpräsident, welcher früher schon die Kellereien in Neuhof persönlich in Augenschein genommen, zeigte durch seine anregenden vielfachen Fragen, welch überaus großes Interesse derselbe der westpreußischen **Obstverwerthung** entgegenbringt. Auch über die in Neuhof in großem Maßstabe betriebene Karpfenzucht- und Mastanstalt ließ Herr v. Goßler sich von dem anwesenden Geschäftsführer des Herrn Leistikow berichten. Nachdem der Herr Oberpräsident mit den ihn begleitenden Herren über eine halbe Stunde im Zelte des Herrn Leistikow verweilt, drückte derselbe den Wunsch aus, daß das Product der Neuhöfer Kellereien weiter Anerkennung finden möchte.

**Tuchel**, 22. Juni. Am Sonnabend hat das Staatsministerium die Schließung des hiesigen **Krankenhauses der grauen Schwestern** wieder aufgehoben und das Vorgehen der hiesigen Behörden mißbilligt.

**Königsberg**, 22. Juni. Einen **traurigen Abschluß** fand die **Vergnügungsfahrt**, welche die Werkstättenbeamten der ostpreußischen Südbahn am Sonnabend nach Neuhäuser unternommen hatten. Von den Theilnehmern derselben nahmen mehrere in der See ein Bad und von diesen schwammen drei ungeachtet der ziemlich starken Wellen eine Strecke in das Meer hinein. Allein nur zwei kehrten zurück, den Dritten hatten die Kräfte verlassen, so daß er ertrinken mußte. Eine Rettung war unmöglich. Unbeschreiblich war der Jammer der Ehefrau und ihrer drei Kinder, welche vergeblich am Ufer auf ihren Ernährer warteten. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden. (K. H. Z.)

## Vermischtes.

### Eine lustige Goethe-Anecdote

bringt die „Antiquitäten-Zeitung“: Den großen Goethe kennen zu lernen, hatte sich eine Berliner Fleischersfrau fest vorgenommen, und so fuhr sie denn auch ohne langes Besinnen nach Weimar. Nachdem sie nun verschiedene Male von Bedienten abgewiesen worden war, bei Sr. Excellenz gemeldet zu werden, gab ein Spaßvogel ihr folgenden Rath: sich leise die Hintertreppe hinaufzuschleichen, wenn der Wagen vor der Thür halte; auf dem oberen Absatz würde sie links eine Doppelstatue erblicken, dahinter möge sie sich verstecken und warten, bis Goethe aus der Thür trete, auf deren Schwelle „Salve“ stehe; er liebe dergleichen Huldigungen und sie würde gewiß sehr freundlich aufgenommen werden. Die Fleischersfrau folgte pünktlich allen Anweisungen, und als Goethe kam, trat sie sogleich aus ihrem Versteck mit den Worten: „Bin ich endlich so glücklich, den jroßen Dichter vor mir zu sehen?“ Goethe sah sie verwundert an und fragte: „Kennen Sie mich, Madame?“ — „O Joit, wer sollte Ihnen nich kennen? — Festjemauert in der Erde steht die Form, aus Lehm jebrannt!“ Goethe lachte und erwiderte: „Es freut mich, daß Sie meine Werke so gut kennen! Adieu, Madame!“ Und damit ging er an ihr vorüber und lachte weiter

### Stiergefecht.

Den Gipfel der Grausamkeit erreichte ein Stiergefecht, das zu Perpignan (Frankreich) stattfand. Zuerst wurde der Chef des spanischen Quadrillo, Metralla, durch alle fünf der kämpfenden Stiere zu Boden gestoßen und mit den Füßen gestampft. Der eine riß ihm die Brust auf; seine Kleidung wurde gänzlich zerfetzt, und Metralla, der mit Wuth darauf bestand, den Kampf zu Ende zu führen, mußte fünf Mal verbunden werden. Des weiteren wurde der Toreador Lagrimita durch einen Stoß schwer verwundet. Zwei andere Toreadors stürzten, als sie die Barriere übersprangen und zogen sich innere ernste Verletzungen zu. Endlich wurde in dem Amateur-Rennen mit einem Stier ein Zimmermann durch einen Stoß in den Unterleib übel zugerichtet.

### Eine Hochzeit im Löwenkäfig.

Dieses eigenartige Schauspiel war kürzlich in Fillis' Circus in Johannesburg (Transvaal) zu sehen. Lange vor Beginn der Vorstellung, welche zum Benefiz des beliebten Löwen-Bändigers Winscherman stattfinden sollte, war der Circus, wie man schreibt, bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Zuschauer, deren Erwartungen durch die Bekanntmachungen auf das Höchste gespannt waren, sollten sich nicht täuschen. Der Käfig wird in die Manège gebracht, und es naht sich ein feierlicher Zug, an der Spitze Winscherman und seine Braut. Darauf folgen die Eltern der Braut, die Brautjungfern, der Führer des Bräutigams und zwei Pagen. Zuerst tritt Herr Winscherman in den Käfig, sodann die Braut mit der ersten Brautjungfer und der Zeuge des Bräutigams. Alles wartet gespannt der Dinge, die da kommen sollen. Herr Winscherman sieht etwas ungeduldig nach dem Eingang des Circus, es fehlt die Hauptperson, der Geistliche, der die Trauung im Käfig vollziehen soll. Man wartet noch einige Secunden, er kommt nicht. Da wird die Situation durch Herrn Fillis selbst geklärt, der eiligen Schrittes vortritt und berichtet, daß der Geistliche noch im letzten Augenblick erklärt habe, er könne trotz seiner Zusage nicht der Aufforderung Winschermans nachkommen, da er die Mißbilligung seiner Amtskollegen befürchte. Das gefüllte Haus nahm diese Erklärung in guter Laune entgegen und begnügte sich damit, die photographische Aufnahme der in der Höhle des Löwen befindlichen Hochzeits-Gesellschaft mit anzusehen. Die kirchliche Trauung des kühnen Paares fand übrigens zwei Tage später statt.

### Frau Präsidentin Krüger.

Im „Empire“ befindet sich ein neuer Beitrag zur Charakteristik der Frau des Präsidenten Krüger. So einfach Frau Krüger sich kleidet, so besitzt sie doch in dieser Beziehung einige weibliche Eitelkeit. Sie lehnt jeden Besuch ab, bis sie sich „angezogen“ hat. Das Anziehen besteht darin, daß sie ihr bestes schwarzes Kleid mit reichem Besatz anlegt. Frau Krüger ist, wie alle holländischen Damen, sehr häuslich. Es giebt für sie kaum ein größeres Vergnügen, als an den Haushaltungsausgaben zu sparen. Sie hätte es auch wohl gern, wenn ihr Gemahl recht fein gekleidet wäre, hat aber, was das betrifft, längst alle Bemühungen an einem Unverbesserlichen aufgeben müssen. Frau Krüger ist berühmt im Transvaal wegen ihres vorzüglichen Kaffees. Eine Tasse ihres selbstgebrauten schwarzen Getränkes setzt sie jedem Besucher vor. Ihr Kaffee ist nach ihrer Meinung der beste, den je eine gute „huisvrouw“ in Pretoria gebraut hat. Als rechtes Weib hält sie ihren Gemahl für den größten Staatsmann der Welt. Was er sagt, das gilt ihr als unumstößlich. Sonst hat sie gar kein Interesse an der Politik. In der Unterhaltung redet sie ihren Gatten stets mit „Oom“ und der Präsident sie mit „Tanta“ an. Präsident Krüger lebt in der glücklichsten Ehe.

### Kleine Mittheilungen.

**Berlin**, 22. Juni. Der „Lokalanz.“ meldet: Gestern hat auf dem Artillerieschießplatz Jüterbog ein **Duell** stattgefunden. Es standen sich gegenüber der Second-Lieutenant Lühring vom Fußartillerie-Regiment v. Dieskau (schlesisches Nr. 6) und der Second-Lieutenant Buch vom schleswig-holsteinschen Fußartillerie-Regiment Nr. 9, beide commandirt zur Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin. Beim dritten Kugelwechsel erhielt Lühring einen Schuß in den Unterleib und wurde nach dem Garnisonlazareth in Tempelhof gebracht, wo er verstorben ist. Als Grund gilt ein Wortwechsel, welcher sich am Mittagstisch entsponnen hatte.

**Newyork**, 22. Juni. **St. Louis** ist von einem neuen **Cyclon** heimgesucht worden. Viele wiedergebaute Häuser sind umgerissen und eine große Anzahl Menschen verletzt.

## Standesamt vom 23. Juni.

**Geburten.** Kaufmann Louis Konrad, S. — Kutscher Friedrich Buske, S. — Schneidermstr. Valentin Preuß, S. — Arbeiter Karl Kröning, S. — Rentier Gottlieb Bitzer, T. — Registrator Josef Willich, S. — Holzarbeiter Otto Krause, T. — Buchbindermeister Georg Fliege, T. — Tischlerges. Paul Thiel, S. — Schwellenhobler Emil Hensler, T. — Klempnerges. Karl Müller, S. — Arb. Franz Nikelski, T. — Unehel.: 2 S.

**Aufgebote:** Tischlergeselle Ferdinand Anhut und Martha Hausknecht, beide hier. — Dachdecker Max Schulz und Franziska Gurski, beide hier. — Invalide Friedrich Molgedei und Agnes Hintz, geb. Dunkel, beide hier. — Bäckermeister Johann Pilchowski und Marie Wohlgethan, geb. Eckhoff, beide hier. — Barbier und Friseur Rudolf Markmann und Helene Karg, beide hier.

**Heirathen:** Kaufmann Karl Wilhelm Paul Schubert-Oliva und Hulda Clara Kobielski hier.

**Todesfälle:** S. d. Arbeiters August Myszkowski, 2 M. — S. d. Tischlergesellen Paul Thiel, todtgeb. — Unehel.: 1 T.

## Danziger Börse vom 23. Juni.

**Weizen** loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

| Sorte | Gewicht | Preis | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 725—820 Gr. | 120—150 M Br. | 94—110 M bez. |
| hochbunt . . . . | 725—820 Gr. | 118—150 M Br. | |
| hellbunt . . . . | 725—820 Gr. | 115—148 M Br. | |
| bunt . . . . . . | 740—799 Gr. | 112—146 M Br. | |
| roth . . . . . . | 740—820 Gr. | 107—146 M Br. | |
| ordinär . . . . | 704—766 Gr. | 98—143 M Br. | |

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 108 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 145 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Juni zum freien Verkehr 146 M Br., per Juni-Juli zum freien Verkehr 145½ M Br., transit 108½ M Br., per Juli-August zum freien Verkehr 140½ M Br., 140 M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 136½ M Gd. u. Br., transit 103½ M Br., 103 M Gd., per Oktbr.-Novbr. zum freien Verkehr 136½ M Br., 136 M Gd., transit 104 M Br., 103½ M Geld.

**Roggen** loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 102 M, transit 71 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 104 M, unterp. 73 M, transit 70 M.

Auf Lieferung per Juni-Juli inländ. 105 M Br., 104 M Gd., unterpoln. 72 M Br., 71 M Gd., per Juli-August unterpoln. 72 M Br., 71 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 106 M Br., 105½ M Gd., unterpoln. 72½ M Br., 72 M Gd., per Okt.-Nov. inländ. 107 M Br., 106½ M Gd., unterpoln. 73 M Br., 72½ M Gd.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. russische 698 Gr. 83 M bez., Futter- 72 M bez.

**Kleie** per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,10—3,15 M bez., Roggen 3,65—3,70 M bez.

## Viehmarkt.

**Danzig**, 23. Juni. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 38, Ochsen 40, Kühe 42, Kälber 131, Hammel 120, Schweine 658, Ziegen 1.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 31 M, 2. Qual. 27—28 M, 3. Qual. 23—24 M. Ochsen 1. Qual. 29 M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 23—24 M, 4. Qual. 20—21 M, Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. 24—26 M, 3. Qual. 20—21 M, 4. Qual. 18—19 M, 5. Qual. — M, Kälber 1. Qual. 34 M, 2. Qual. 30—32 M, 3. Qual. 25—27 M, Schafe 1. Qual. 24 M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. 20 M, Schweine 1. Qual. 28 M, 2. Qual. 25—27 M, 3. Qual. 24 M, Geschäftsgang: lebhaft

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 22. Juni. Wind: WNW.

**Angekommen:** Adlershorst (SD.), Andreis, Lysekil, Steine.

**Gesegelt:** D. Siedler (SD.), Peters, Sunderland, Holz. — Flora (SD.), Hulshoff, Amsterdam, Güter. — Paula (SD.), Kelterer, Newyork, leer.

**Von der Rhede gesegelt:** Danzig, Isendyck.

22. Juni. Wind: WNW.

**Angekommen:** Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

unter seiner Centralleitung entstandenen Karten, Pläne, Schiffsmodelle und Krankentransport-Geräthe, sowie die ihm schon bekannte Elbinger Sammlung, zeichnete auch die beiden Elbinger Veteranen (Rehberg und Groß) dadurch aus, daß er dieselben überaus freundlich als alte, ihm von Elbing her Bekannte begrüßte und sie dem um ihn geschaarten distinguirten Zuhörerkreise als getreue Männer vorstellte.

Wenn die Ausstellungs-Abtheilung des Provinzial-Vereins, entsprechend dem innersten Wesen der von ihm vertretenen humanitären Sache naturgemäß äußerlich dem Auge des Beschauers auch nicht diejenigen anziehenden Bilder vorführen kann, welche die auf der Graudenzer Ausstellung vorwiegend vertretenen gewerblichen und industriellen Ausstellungs-Objecte darbieten, so zeigt dieselbe dem sachverständigen Beschauer in dem tieferen Zusammenhang dieser äußerlich zum Theil recht unscheinbaren Zeichen ihrer innerlich um so bedeutenderen und menschenwürdigeren Bestrebungen doch, — wie rastlos und segensreich der westpreußische Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger gerade in den letzten Jahren in der Provinz gewirkt hat!

Auch in seinen Ausläufern, den Kreisvereinen, macht sich dieses Bestreben, wie die mit der Ausstellung des Provinzial-Vereins verbundene Sammlung seines Zweigvereins, des Elbinger Kreisvereins vom Rothen Kreuz, darthut, — nicht allein auf dem Gebiete planmäßiger Vorbereitung der Kriegs-Verwundeten- und Krankenpflege, sondern auch in stiller Friedensthätigkeit, in der zielbewußten Mitwirkung zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege und zur Abhilfe außerordentlicher Nothstände erfreulicher Weise bemerkbar.

Möge die Graudenzer Ausstellung dazu beitragen, dem Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, wie allen seinen Zweigvereinen neue Freunde, neue Hilfsquellen und neue Mitarbeiter an den großen Zielen des deutschen Rothen Kreuzes zuzuführen.

## Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

**(Exotische Gäste und Tropentemperatur. Premièren im Berliner und Residenztheater. Erinnerungsfeier im königlichen Opernhause für Carl Maria v. Weber.)**

Wir haben tropische Hitze, exotische Gäste, Ausstellungsfreuden und -Leiden jeder Art, der Gassenhauer, der so oft gesummt wird: „Berlin is schön, Berlin is groß — und manchmal is der Deibel los“ kommt jetzt zu seinem Recht. Bunt genug ist das Bild allerdings, das unser Straßenleben bietet, wir brauchen die Hafenstädte im Norden und Süden nicht mehr um die Dunkelfarbigen, die dort auftauchen, zu beneiden.

Der Vicekönig Li-Hung-Tschang, der zuerst bei Ihnen Station machte, und seine Suite werden nach Gebühr angestaunt, freundlich begrüßt, höflichst geehrt, interviewt, photographirt. Und man vernimmt es nicht ohne Lokalpatriotismus, daß der Gast immer wieder sein Entzücken über die schöne Stadt Berlin und den festlichen Empfang beim Kaiser äußert. Der japanische Marschall Yamagata kannte unsere Reichshauptstadt schon, auch auf ihn concentrirt sich das öffentliche Interesse. Dann durchfahren hin und wieder schwarze Insassen der Negerdörfer am Karpfenteich und die Bewohner Kairos in Treptow unsere Straßen, vom Kaiser zur Beiwohnung der Paraden geladen. Wie mag sich das „Bild Berlin“ in ihrem Hirn spiegeln? Welche Eindrücke werden sie nach Verlauf ihres Aufenthaltes mitnehmen in das heiße Afrika und wie davon vor ihren Hütten sitzend, beim Rauschen der heimathlichen Palmen den staunenden Brüdern erzählen? Ueber unsere jetzige Temperatur werden sie sich nun wohl nicht mehr beklagen. Wir schmachten und seufzen bei fünfundzwanzig und dreißig Réaumur. Viele Fürstlichkeiten besuchen erkannt und unerkannt unsere Ausstellungen.

Der „alte Fritz“ ist zum ersten Mal lebendig auf einer Bühne bei uns gemacht worden, und zwar in dem Einacter „Soldatenherzen“ von Adolf Rosée im Berliner Theater. Am Montag ging derselbe unter großem Beifall in Scene, das Publikum rief den Verfasser und dankte den Künstlern wiederholt. Das kleine Zeitbild ist voll patriotischer Begeisterung, eine literarische Werthmessung legt man besser nicht daran, denn sie würde mit jenem Thermometerstand nicht concurriren können. Eine kleine schwache Fabel wickelt sich wie ein dünner Faden um die Heldengestalt, die jeder Preuße von Kindesbeinen an liebt; der „alte, große Fritz“ betritt schmerzerfüllt nach der Schlacht von Kunersdorf die Bühne und hilft einem invaliden Königsgrenadier aus den Händen eines Bösewichts. Das Stückchen wurde so vortrefflich gespielt, daß ihm das den Anschein der Lebenskraft gab; die Sprache jener Zeit ist nur echt getroffen im Munde des großen Königs, die Natürlichkeit der Künstler half über die Unnatur hinweg. Herr Krausneck war ganz vorzüglich in Maske, Haltung, Spiel als alter Fritz, eine Charakterstudie plastisch und geistig. Mit ihm errang den wärmsten Beifall Frau Paasch-Grenzenberg als halbwüchsiger, soldatenbegeisterter Preußenjunge, sie war voll Temperament und Natürlichkeit, ein prächtiger kleiner Kerl. Die anderen Darsteller waren sämmtlich lobenswerth. Wenn Rosée immer auf solche Wiedergabe seines Stückes wie im Berliner Theater bauen kann, dann kann er auch stets von einem Erfolge sprechen.

Im Residenztheater kam „Der Stellvertreter von Busnach und Duval, Deutsch von Max Schönau“ zur Erstaufführung und auch hier war das Publikum so beifallsfreudig, daß ein voller Erfolg zu constatiren ist. „Ne tolle Sache“, damit thut mancher, der sich sehr amüsirt und sehr gelacht hat, hinterher solch ein Stück ab. In diesem Wort liegt Alles, auch das „Starke“, in dem diese Bühne ihre Specialität sucht und die sie nicht für die Familie mit der höheren Tochter zur Kunststätte stempelt. Der „Stellvertreter“ ist das echte Stück für die Reisezeit. Wir wissen hier sehr genau, daß die ehrsam oft gegen ernste Schauspiele, in denen sociale Schäden klar gelegt und lebenswahre Vorkommnisse beleuchtet werden, protestirenden Herren von draußen mit ihren Gattinnen sich todtlachen bei den gewagten Seiltänzersprüngen der überrheinischen Autoren. Heimkommend werden sie auch „den Stellvertreter“ empfehlen als keck und lustig und toll und übermüthig. Die Uebersetzung ist gewandt, flott, vortrefflich, das Spiel war gut, besonders hervorragend war der Liebling des Residenztheater-Publikums, Herr Alexander.

Zum „Freischütz“, zur Erinnerungsfeier, lud das königliche Opernhaus ein: Vor 75 Jahren zeigten, wie ein dem Original nachgedruckter Zettel ausweist, die königlichen Schauspiele „am Montag, den 18. Juny 1821“ an: Im Schauspielhause. Zum Erstenmale „Der Freischütz“. Oper in 3 Abtheilungen (zum Theil nach dem Volksmärchen: „Der Freischütz“), von F. Kind, Musik von Carl Maria v. Weber. Die Agathe sang Mad. Seiler, von Zeitgenossen sehr bewundert, das Aennchen, die vergötterte schelmische Mademoiselle, Joh. Eucke, den Max Herr Stümer. „Die sämmtlich neuen Decorationen“, ist ferner zu lesen, „sind von dem königl. Decorations-Maler Herrn Gropius gezeichnet und gemalt. Arienbücher sind das Stück für 4 Groschen an der Kasse zu haben. — Zu dieser Vorstellung sind nur noch Parterre-Billets à 12 Gr. und Amphi-Theater-Billets à 6 Gr. zu haben.“ Der Anfang der Vorstellung war 6 Uhr, das Ende 9 Uhr.

75 Jahre, die höchste Grenze eines Menschenalters. Frisch wie damals, die Hörer entzückend, klingen heut noch unseres Webers Weisen, und aus keinem klassischen Dichtwerk wird so viel citirt, wie aus den naiven Reimereien F. Kinds.

Die Neueinstudirung und wundervolle Ausstattung des „Freischütz“ steht schon länger. Wer einen Blick in die Aufführung vor 75 Jahren hätte werfen können — sie wird an äußerem Glanze gewiß recht hinter „unserer“ zurückgeblieben sein. Die Agathe sang Fräulein Häsler sehr hübsch, das Aennchen die vortreffliche Dietrich, den Max Herr Sommer mit Erfolg; alle anderen Partien, selbst die der Brautjungfern, waren mit ersten Kräften besetzt. Dr. Muck dirigirte und das Publikum war sehr beifallsfreudig den Künstlern gegenüber, dem Orchester, den Manen unseres unsterblichen Webers.

# SCHÖGEL & Co.

*Einzige Fabrik in ganz Deutschland, die ihre sämmtlichen Chocoladen rein aus Cacao und Zucker herstellt.*

Reine Chocoladen zu Mk. 1.—, 1.20, 1.60, 2.—, 2.40, das Pfund.

Dieselben 5 Sorten mit Vanille 20 Pfennige theurer.

*Jede Tafel trägt Firma und Verkaufspreis.*

Die Fabrik von Schögel & Co. in Frankfurt a. Oder gehört nicht zum „**Verbande deutscher Chocoladenfabrikanten.**“ Dieser Verband hat jetzt endlich eingeräumt, dass seine Mitglieder der Chocolade auch **Fett** zusetzen, ohne diesen Zusatz zu declariren. Ein Fabrikant aber, der mit Fett arbeitet, hat es ganz in seiner Hand, die Chocolade künstlich mit Zucker zu füllen, kann also den Procentsatz an Cacao beliebig herabdrücken. Wer daher wirklich reine und unverfälschte Chocolade kaufen will, der fordere nicht blos einfach Chocolade, sondern verlange stets ausdrücklich (9562

## Chocolade von Schögel & Co.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Heu für die Pferde der hiesigen Feuerwehr und Straßenreinigung für die Zeit vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897, welcher voraussichtlich 1200 Ctr. betragen wird, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis spätestens den **15. Juli d. J., 11 Uhr,** im Bureau I des Magistrats einzureichen, woselbst auch die Bedingungen vorher einzusehen und zu unterschreiben sind.

Danzig, den 15. Juni 1896. (11425

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in der für skrophulöse Kinder bestimmten **Prinz und Prinzeß Wilhelm-Kinderheilstätte zu Inowrazlaw** (Soolbad) eine Freistelle gestiftet und die Mitgliedschaft in dem Kinderheilstätten-Verein der Provinz Posen erworben haben.

Wir sind bereit, nach Maßgabe unserer Mittel die Aufnahme bedürftiger Kinder in diese Heilstätte auf unsere Kosten zu bewirken.

Anträge für die **vom 16. August bis 26. September d. Js.** laufende dritte Kurperiode sind **bis 15. Juli d. Js.** an unseren unterzeichneten Schriftführer **unter Beifügung eines amtlich beglaubigten Bedürftigkeitszeugnisses** schriftlich einzureichen.

Berlin, im Juni 1896.

**Deutscher Frauenverein für die Ostmarken.**

**Der Vorstand.**

J. A.:

**Gräfin von Monts,** geb. **von Ingersleben,** Berlin W., Schaperstraße 22. Vorsitzende.

**Hauptmann d. Ref. von Laurens,** Berlin W., Augsburgerstr. 45. Schriftführer.

(11700

### Oeffentliche Ausschreibung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Befestigung der Rampe der Schusterkrug-Schoenbaumer Chaussee und zur Anlage einer Ladestraße am rechtsseitigen Weichselufer bei Schoenbaum sollen in drei Loosen vergeben werden, und zwar:

Loos I. Herstellung von rund 1740 qm Kopfsteinpflaster,
Loos II. Lieferung von 450 cbm Pflasterkies,
Loos III. Lieferung von 640 cbm Pflastersteinen.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bau-Bureau in Schiewenhorst der Königlichen Ausführungs-Commission aus und können einzeln gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von je 1 ℳ (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Verschlossene Angebote sind getrennt hierher einzureichen mit den entsprechenden Aufschriften: „Angebot auf Herstellung von Pflasterarbeiten“ — „Angebot auf Lieferung von Pflasterkies“ — „Angebot auf Lieferung von Pflastersteinen“. Endtermin der Einlieferung der Angebote und zugleich Eröffnungstermin derselben

**am Freitag, den 3. Juli 1896, Nachmittags 1 Uhr,**

im Bau-Bureau Schiewenhorst. (11699

**Schiewenhorst, den 18. Juni 1896.**

**Der Regierungs-Baumeister.**
**Wix.**

## F. F. Resag's

## Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

## Billigste Gelegenheit

**zum Besuch der**

## Berliner Gewerbe-Ausstellung.

**Gesammtpreis** für **Wohnung, Verpflegung, Führung, Fahrten** nebst allen **Eintrittskarten** zur **Ausstellung**, zu den **Nebenausstellungen**, sonstigen **Sehenswürdigkeiten, Concerten, Theatern** u. s. w.

Für 3 Tage ℳ 28,50, für 5 Tage ℳ 46,50, für 7 Tage ℳ 64,50.

Für **Vereine, Gesellschaften. Schulen, Familien** können besondere Vereinbarungen getroffen werden.

**Prospecte kostenfrei.**

## Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Officielles Verkehrsbureau der Berliner Gewerbe-Ausstellung
und bei dessen Vertreter Herrn **Rud. Barendt Nachf.,** Brodbänkengasse 6. (11641

Grossartigste deutsche Publikation in neuerer Zeit.

Spamers illustrirte

## Weltgeschichte.

**Mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte**
unter Mitwirkung von
Prof. Dr. **G. Diestel,** Prof. Dr. **F. Rösiger,** Prof. Dr. **O. F. Schmidt** und Dr. **Sturmhoefel**
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt
von
Prof. Dr. **Otto Kaemmel.**

Dritte, völlig neugestaltete Auflage.

Mit nahezu 4000 Text-Abbildungen, nebst 300 Kunstbeilagen, Karten, Plänen etc.

Beziehbar: 1) in **170** Lieferungen zu je **50** Pfg., 2) in **340** Heften zu je **25** Pfg., 3) in **28** Abtheilungen zu je **3** M., 4) in 10 Bänden: geheftet je **8** M. **50** Pfg., in Halbfranz gebunden je **10** M.

Band **I, II, V, VI, VII, VIII** liegen bereits vollständig vor.

Illustrirte Prospekte überallhin unentgeltlich

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.

## Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung“** sind folgende Loose käuflich:

**Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 7. u. 8. Juli 1896. Loos 1 Mk.

**Graudenzer Ausstellungs-Lotterie.** Ziehung am 6. August 1896. — Loos zu 1 Mark.

**Berliner Ausstellungs-Lotterie.** Ziehung August-September 1896. Loos zu 1 Mark.

**Expedition der „Danziger Zeitung.“**

## Alle kleinen Anzeigen

*deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:*

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

*übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von* **G. L. Daube & Co.*)**

in Danzig Herm. Dauter, Heil. Geistgasse No. 13.

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

## Hochfeine Fracks und Frack-Anzüge

verleiht (1230

**W. Riese,**
127 Breitgasse 127.

## Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz.

I. **Sonntag, den 28. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr,** im Tivoli-Saale: Versammlung der Aussteller und Ausstellerinnen zur **Wahl der Preisrichter.**

II. Jeden Sonntag und Donnerstag: Eisenbahn-Fahrpreis-Ermäßigung. (11732




## Blanke Stiefel ohne zu bürsten.

Die Wichse der Neuzeit ist

**Blitzglanz-Lederbalsam**

von **Thomas u. Günther-Genthin**. Erzeugt durch einfaches Aufwischen hohen Glanz. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Großartig für Pferdegeschirre. In schwarz, gelb, braun und juchtenroth.

In Danzig, Zoppot, Neufahrwasser u. Langfuhr in Colonial- und Drogenhandlungen a Dose 10 ₰. Engros bei (11740

**Paul Schilling, Langfuhr.**

**Special-Arzt Dr. Meyer** Berlin, Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7 (auch Sonntags). Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich u. verschw.

# Nur 20 Pfennig monatlich!

Der **„Danziger Courier“** ist die billigste Tageszeitung Danzigs. Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der **„Danziger Courier“** bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

### Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

### Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ H. Strehlau.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ F. H. Wolff.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

### Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Czerlinski.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

### Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

### Niederstadt.

Grüner Weg Nr. 9 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.

Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.

### Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
„ „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.

### Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

### Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 94/95 bei Herrn Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

### Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Schlapke „ 957 „ „ Berg.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

### Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

### Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

### Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wieckl.
„ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Genff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
„ „ 49 „ Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 23 „ „ J. Glaeske.

**Expedition des „Danziger Courier“,**
**Ketterhagergasse Nr. 4.**

## JUGEND



**Münchener Illustr. Wochenschrift für Kunst und Leben**

**Vierteljährlich 3 Mk., einzelne Nummern 30 Pf.**

Jede Wochennummer (mindestens 16 Seiten) mit neuem farbigem Titelbild.

Das **III. Quartal** beginnt mit **Nr. 27** Anfang Juli und bitten wir die verehrlichen Abonnenten um **gefällige baldigste** Bestellung.

**Abonnentenzahl jetzt 22,000 Explre.**

Auch als Reise-Lektüre sehr begehrt.

**Die „JUGEND“ ist schon jetzt auf allen Bahnhöfen, in allen besseren Hôtels, Restaurants und Kaffeehäusern regelmässig zu finden. Man verlange nur wiederholt die „Münchner Jugend“.**

Durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Agenturen zu beziehen.

**G. Hirth's Verlag der „Jugend.“ München.**

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts

## Naturgeschichte der drei Reiche

mit der Anatomie des Menschen.

**2500** Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.

III. Abteilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

*Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.*

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

## Kuranstalt Lindenhof, Wiesbaden

für **chronisch Kranke** (bes. **Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Zucker- u. Nierenkrankheit, Blutarmuth** etc.) u. **Erholungsbedürftige.** Comfortabel eingerichtet, völlig frei in grossem schattigen Garten u. dicht am Walde gelegen, bequeme Verbindung mit dem Centrum der Stadt durch elektr. Bahn. Alles Nähere durch den Prospect. **Dr. med. Otto Hezel.**

**Umsonst** und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.

200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

**Gräfrath b. Solingen.** **C. W. Engels.**

### Versammlung

des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen am Sonnabend, den 27. Juni, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale, Altst. Graben 96.

**Tagesordnung:**
Die wirthschaftliche Lage im Tischlergewerbe. Freie Discussion.

Berufsgenossen, welche Nichtmitglieder sind, werden hierzu freundlichst eingeladen.

**Der Vorstand.**

### Reparatur-Werkstätte

ür Nähmaschinen u. Fahrräder Frauengasse Nr. 31, **C. Plaga.**

### Jede Namenstickerei

wird gut u. billig Tobiasgasse 8, Hange-Etage, angefertigt.

## Café Beyer,

**am Olivaerthor.**
**Heute und täglich:**
**Die altrenommirten**

## Leipziger Sänger.

Direction:
**Wilh. Eyle, Herm. Hanke.**
**Gastspiel des Gesangs- und Tanz-Humoristen**

## Herrn Paul Belzer.

**Alles Nähere die Tageszettel.**

1 Schuhmacher-Maschine und 1 Familien-Singer-Maschine billig zu verkaufen Frauеng. 31.